

Auch auf dem Land gibt es zu stark belastete Menschen

BZ-Serie: 10 Jahre Unternehmerinnen-Netzwerk – Heute: Heilpraktikerin Sabine Precht

at Frielingen. Das schönste Zimmer im Haus hat Sabine Precht für ihr Unternehmen reserviert. Der Raum ist großzügig, mit Holzboden, Couch, Liege und Bücherregal eingerichtet. Die Fenster lassen die Frühlingssonne herein und den Blick in den Garten hinaus. Hier sitzt Sabine Precht so entspannt, wie man selbst es irgendwann einmal sein möchte.

Sabine Precht, 55, ist Heilpraktikerin. Und sie ist Unternehmerin. Das ist ihr noch nicht so lange bewusst, obwohl sie schon seit 14 Jahren selbstständig ist. Unternehmer, das waren lange die anderen, nie hat sie diese Bezeichnung auf sich bezogen. Bis vor zwei Jahren, da wurde sie Mitglied im U-Netz, dem Unternehmerinnen-Netzwerk im Heidekreis, traf Frauen, die wie sie selbstständig sind, viele ebenfalls als Kleinstunternehmerinnen.

Seit zehn Jahren gibt es den Verein. Am 6. Juni feiert das U-Netz seinen Geburtstag in der Soltauer Filzwelt. Die Böhme-Zeitung stellt einige Unternehmerinnen des Heidekreises in einer kleinen Serie vor, der erste Teil erschien am 18. Mai mit dem Titel „Unternehmerinnen gründen anders“.

Heute steht die Frielingerin Sabine Precht im Vordergrund, die hochbegeistert ist von dem Verbund, der ihr mit seiner Vielschichtigkeit das bietet, was sie lange gesucht habe. „Ich komme raus, treffe auf unterschiedliche Berufsgruppen und Frauentypen. Ich kriege einfach mehr mit.“

Precht arbeitet gern mit ihren Händen, wendet Massage- und Entspannungstechniken an, hält Vorträge, gibt Seminare und bietet für Gruppen Veranstaltungen in ihrem Zuhause in Frielingen an. Ein Bauernhof mit herrschaftlichem Bauernhaus mit grüner Tür und weißen Sprossenfenstern, zwischen Wäldern und Feldern, das ist ihr Arbeitsplatz. Drei Höfe gibt es drumherum, „sonst nix“,



Die Frielingerin Sabine Precht begleitet als Heilpraktikerin Menschen auf manchmal schwierigen Wegen. Foto: at

sagt sie. Dennoch hat sie gerade dort Fuß gefasst.

Auch weil das oftmals hektische Alltagsleben nicht an Stadtgrenzen Halt macht. Auch auf dem Land gibt es Menschen, die die Grenze der Belastbarkeit überschritten haben, die Warnsignale des Körpers und der Seele lange nicht wahrhaben wollten und jetzt Unterstützung in schwierigen Lebensphasen suchen, und auch solche, die für eine gewisse Zeit Urlaub vom Alltag brauchen.

Selbst innehalten

Und sie hat auch deshalb dort Fuß gefasst, weil sie in ihrem eigenen Haus die Nebenkosten für ihr Gewerbe niedrig halten kann. Sie sagt heute, dass sie es sich inzwischen leisten könne, sich auch Zeit freizuhalten, um selbst innezuhalten.

Sabine Precht war ursprüng-

lich Lehrerin und das mit Leidenschaft, erzählt sie. Doch Mitte der 1990er-Jahre stieß sie mit dem Anspruch, „alles machen zu wollen“, an ihre körperlichen Grenzen. Sie ließ sich beurlauben, beschäftigte sich mit Ernährung und Gesundheit, begann die Heilpraktikerausbildung mit dem, was sie sich in der Lehrzeit angespart hat. Und sie zog schließlich einen Strich. „Entweder ganz oder gar nicht“, sagt sie. Und so gab sie die Beamtenstelle auf, machte sich selbstständig: „Das war der absolut richtige Weg.“

Auch wenn die Anfangsjahre schwer waren, machte ihr der Rückhalt der Landwirtschaft auf dem familieneigenen Hof zumindest finanziell den Start einfacher. Und so gibt sie auch zu: Wenn die Lage in der Branche unsicher gewesen wäre, hätte sie die Sicherheit einer Beamtenstelle nicht aufgegeben.

Bauernhof hieß für sie über all

die Jahre aber auch, Bauersfrau zu sein. „Die Rollen sind verteilt, und ich habe sie immer ausgefüllt, außerdem bin ich gern in der Natur.“ Inzwischen nehme sie sich mehr Freiräume, um ihre Knochen zu schonen, die sie so dringend für ihre „Handarbeit“, für die Einfühlsamkeit in ihre Patienten brauche: „Den Beruf selbst zu gestalten, das ist für mich ideal. Andere zu behandeln, das liebe ich. Ich bin den Menschen gern nah“, sagt sie.

Im U-Netz hat sie einen Vortrag gehalten, den Unternehmerinnen aufgezeigt, wie sie etwas für sich tun können. „Aber ich genieße es auch, über andere Themen zu sprechen“, sagt sie. Konkurrenz, die gebe es nicht im Verein, auch nicht unter den Gründerinnen mit ähnlichem Metier. „Ich weiß, was ich kann. Für mich ist der Austausch eine große Bereicherung. Ich fühle mich dazugehörig.“

801241